



Weit über 2000 Meter hoch: Picos de Europa

Picos de Europa (kantabrischer Bereich)

Schon wenige Fahrtminuten hinter der Küste ragen die Berge auf, kurz danach ist man umringt von Zweitausendern: Die Picos de Europa machen es möglich.

Der spektakuläre Bergzug, der ein Gebiet von ungefähr 40 Kilometern Länge und rund 20 Kilometern Breite einnimmt, stellt die höchste Erhebung des lang gezogenen *Kantabrischen Gebirges* (Cordillera Cantábrica) dar, das sich in Ost-West-Richtung vom Baskenland bis nach Galicien erstreckt.

Die Picos de Europa liegen im Grenzbereich der drei Autonomen Gemeinschaften Kastilien-León, Kantabrien und Asturien. Gegenüber dem Hauptzug des Kantabrischen Gebirges sind sie etwas gegen Norden, also zur Küste hin, verschoben, und auch im Aufbau unterscheiden sich ihre Kalksteinberge deutlich vom Rest der Cordillera Cantábrica, der aus Schiefer oder Granit besteht. Karstphänomene wie unterirdische

Flussläufe oder sogenannte Dolinen, trichterförmige Vertiefungen, die aus eingestürzten Höhlen entstanden, sind in den Picos deshalb häufig, und vom Sickerwasser ausgewaschene Höhlen werden gern als Reifekeller für Käse genutzt.

Zusammengesetzt sind die Picos de Europa aus insgesamt drei Massiven, die durch die Flussläufe des Río Duje und des Río Cares voneinander getrennt werden. Das *Macizo Oriental* (auch: Macizo de Ándara) im Osten ist das niedrigste der drei, steigt jedoch immer noch bis in Höhen von deutlich über 2400 Meter an und bildet so einen deutlichen Kontrast zur sanften Landschaft der Liébana in seinem Südosten. Das *Macizo Central* (Macizo de Urriello) in der Mitte des Gebietes besitzt das

steilste Relief und die höchsten Gipfel der Picos, es erreicht in der Torrecedo 2648 Meter. Zwischen diesem Massiv und seinem westlichen Nachbarn verläuft die faszinierende Schlucht Garganta del Cares, ein tiefer Canyon, der vom Río Cares gegraben wurde und durch einen Wanderweg bestens erschlossen ist – Näheres im Kapitel zu Asturien. Das *Macizo Occidental* oder *Macizo de Cornión* im Westen ist das ausgedehnteste der drei Massive und ragt in der Peña Santa de Castilla fast noch 2600 Meter hoch auf, fällt dabei jedoch gen Norden weniger schroff ab als das mittlere Massiv.

Die vielfältige Vegetation der Picos spiegelt zwar überwiegend den feuchten und milden atlantischen Einfluss wider, doch finden sich ebenso Zonen mit alpinen und, insbesondere im Südosten, mediterraner Flora. In den unteren Lagen wachsen Wälder aus Bergahorn, Eschen, Stieleichen, Kastanien und Linden, in trockeneren Gebieten wie dem Liébana-Tal auch Erdbeerbäume, Lorbeer und Steineichen. Oberhalb von etwa 800 Metern bestimmen vorwiegend Buchen das Bild, vereinzelt auch Eiben und Birken. In den subalpinen und alpinen Zonen gedeihen nur mehr widerstandsfähige Arten wie der Stechginster. Groß ist die Zahl der Blumen, insbesondere der Orchideen, von denen über 40 Spezies gezählt wurden. Leider wird heute, insbesondere im nördlichen Bereich des Ge-

birges, manche Weide nicht mehr bewirtschaftet und deshalb allmählich von Sträuchern und Heidekraut überwuchert. Auffälligste Vertreter der Tierwelt sind sicher die zahlreichen Greifvögel wie Gänsegeier und Steinadler, daneben die Gämsen, deren Bestand auf 8000 Tiere geschätzt wird. Die Picos sind auch reich an Schmetterlingen, darunter viele endemische, also nur hier vorkommende Arten. Wölfe leben zwar vereinzelt noch in den Wäldern, zu Gesicht bekommen wird man sie aber wohl nicht, einen Hirsch oder ein Wildschwein dagegen schon eher.

In diesem Abschnitt wird der Hauptzugang von der kantabrischen Seite über *Potes* beschrieben, ergänzt durch eine Südumfahrung des Gebirges, die bis hinüber in die Gemeinschaft Kastilien-León führt. Das kantabrische Gebiet ist touristisch relativ stark erschlossen, was neben den bekannten Nachteilen für die Natur und einem großen saisonalen Andrang auch seine Vorzüge hat: Die Auswahl an Unterkünften ist größer, und die besseren Verbindungen ermöglichen Ausflüge ins Hochgebirge, bei denen man nicht auf Übernachtung in Berghütten oder aufs Campen angewiesen bleibt. Spektakulärer und mit besseren Wandermöglichkeiten ausgestattet ist jedoch der Teil der Picos, der von Asturien her zu erreichen ist. Informationen zu Ausgangspunkten im Norden und im Westen finden Sie im Kapitel zu Asturien.

Nationalpark Picos de Europa

Auch um den Naturschutz war es in Asturien lange Zeit besser bestellt. Dort hatte man einen Teil der Bergregion schon 1918 als Nationalpark geschützt. Erst 1995 in Angriff genommen wurde dagegen das Projekt des grenzüberschreitenden, also auch Kantabrien und Kastilien-León einbeziehenden *Parque Nacional Picos de Europa*, der mit 64.660 Hektar der größte Spaniens ist.

Informationszentrum Centro de Interpretación de los Picos de Europa Sotama, ein modern gestalteter Bau aus Bruchstein und Holz. Gut ausgestattetes Nationalpark-Infobüro mit ständiger Ausstellung, audiovisuellen Informationen, Broschüren, eigenen Publikationen des Nationalparks, Beratung zu Wanderungen und Touren. Es gibt auch geführte Touren. Avda. Luís Cuevas (Carretera General s/n), Tama (an N 621, 2 km nördlich von Potes, im Ortsteil Sotama), ☎ 942-738109,

parquenacionalpicoseuropa.es. Ganzjährig tägl. 9–18 Uhr. Einen Umweg wert!

Verbindungen Die **Busrouten** orientieren sich stark an den Grenzen der Autonomen Gemeinschaften. Von der kantabrischen auf die asturische Seite und umgekehrt zu gelangen, ist mit Umsteigen verbunden, die Anschlüsse sind sehr spärlich. Noch schlechter sieht es mit Verbindungen in die südliche, zu Kastilien-León zählende Zone aus. Wer mit Bussen unterwegs ist, entscheidet sich deshalb besser frühzeitig für die kantabrische oder asturische Seite. **Autofahrer** haben es da besser, können die drei Massive wahlweise im Norden oder Süden umfahren.

Übernachten Zwar ist die Auswahl an Unterkünften groß, die sommerliche Nachfrage jedoch auch. Im Juli und August sowie an Wochenenden empfiehlt es sich sehr, zu reservieren oder zumindest möglichst früh am Tag auf die Suche zu gehen.

Wildes Zelten Wildes Zelten ist im Nationalpark erlaubt, jedoch nur in Höhen über 1600 m und mit ein paar zusätzlichen Bedingungen: Zeltaufbau frühestens eine Stunde vor Sonnenuntergang, Abbau spätestens eine Stunde nach Sonnenaufgang, kein offenes Feuer, keine Fahnen, Wimpel o. Ä., keine Verwendung von Wasch- oder Desinfektionsmitteln.

Wandern Für Touren in den Picos sind richtige Ausrüstung und Erfahrung unverzichtbar, schließlich bewegt man sich in einem echten Hochgebirge. Bereits am frühen Nachmittag wird es auch bei gutem Wetter frisch. Eine besondere Gefahr bildet der Nebel, der binnen Minuten die Sicht auf wenige Meter reduzieren kann. Da generell stets die Gefahr schneller Wetterumschwünge besteht, ist es zudem ratsam, sich vor der Tour beim Hotelbesitzer oder Hüttenwirt



Halbwilde Pferde in den Picos

nach den Wetterprognosen zu erkundigen und vor allem die geplante Route anzugeben. Eine Infrastruktur wie in den Alpen sollte man besser nicht erwarten. Die hiesigen Berghütten sind deutlich einfacher ausgestattet, besitzen beispielsweise oft keine Toiletten. Wegmarkierungen fehlen häufig; falls ein Weg gekennzeichnet ist, dann meist mit Steinmännchen, erst in den letzten Jahren verstärkt mit Farbe. Aufgrund der Geländebeschaffenheit können auch normale Wanderrouten da und dort unvorhergesehene Steilstücke mit ausgesetzten Stellen (Schwindelfreiheit!) beinhalten. Bezugsmöglichkeiten für Karten sind jeweils im Text angegeben; als Überblick und für leichte Spaziergänge mag der Maßstab 1:85.000 ausreichen, für längere Exkursionen empfiehlt sich jedoch der Maßstab 1:25.000 (mehrere Verlage, sehr brauchbar die Karten verschiedener Maßstäbe und Führer von Miguel Angel Adrados).

Desfiladero de la Heremida/ Santa María de Lebeña

Zwei Leckerbissen landschaftlicher und kunstgeschichtlicher Natur, die bereits die Anreise in die Picos de Europa würzen.

Desfiladero de la Heremida: Die imposante, vom Río Deva ausgewaschene Schlucht, die von der N 621 auf dem Weg von der Küste nach Potes durchquert wird, ist insgesamt gut 15 Kilometer lang und nahezu eben, obwohl

sie tief ins Gebirge führt. Etwa in ihrer Mitte bildet das Dorf Heremida den Treffpunkt vieler Angler, die im forellen- und lachsreichen Fluss gute Fischgründe finden. Die Schlucht ist unter Sportkletterern sehr beliebt, Nicht-Geübte

können unter Führung einen Klettersteig erklimmen (mehrere Anbieter im Ort). Die Wände der Schlucht sind hier so eng, dass das unglückliche Dorf den Winter ohne jeden Sonnenstrahl überstehen muss. Dafür gibt es heiße Thermalbäder im Ort (*balneariolahermida.com*, ab ca. 20 €). In den Genuss des mineralischen Quellwassers kommt man auch kostenlos: Vor der Brücke, die zur Therme führt, führt eine (nicht ganz intakte) Treppe hinab zum Fluss.

Santa María de Lebeña: Am südlichen Ausgang der Schlucht liegt, in lieblicher

Landschaft etwas östlich der Hauptstraße, das Dorf Lebeña. Das hiesige, trotz seiner geringen Größe dreischiffige Kirchlein Santa María stammt großteils aus den Jahren um 925, als die Baumeister noch von der maurischen Architektur beeinflusst waren. Trotz einiger späterer An- und Umbauten wie dem Glockenturm und dem Südportal gilt es als ein hervorragendes Beispiel dieses mozarabischen Stils. Besonders typisch sind die Hufeisenbögen im Inneren und die Balkenköpfe der Dachtraufen, die Säulen tragen korinthische Kapitelle.

Potes

Potes, auf nur knapp 300 Meter Höhe gelegen, ist der Hauptort der südlich angehauchten Landschaft Liébana, die abseits des atlantischen Einflusses ein deutlich trockeneres Klima besitzt als der Rest Kantabriens oder Asturiens: Stein- und Korkeiche zeugen von mediterranen Temperaturen.

Das offiziell gerade mal 1500 Einwohner zählende Städtchen liegt außerhalb des Nationalparks. Es bietet einen gu-



Traditionell:
Potes am Río Quiviesa

ten Ausgangspunkt für Exkursionen und Touren im Deva-Tal und in den höheren Regionen des östlichen und des zentralen Massivs. Letzteres ist auch über eine Seilbahn ab *Fuente Dé* zu erreichen, einer Siedlung am Abschluss des Tals.

In seinem alten Zentrum um die Brücke über den Río Quiviesa bewahrt Potes noch weitgehend den traditionellen Baustil. Kleinere Häuser aus Naturstein herrschen vor, architektonische Auswüchse sind bislang selten. Dass der Ort heute vor allem vom Fremdenverkehr lebt, ist im Sommer dennoch nicht zu übersehen – im Juli und vor allem im August ist Potes mehr als gut besucht, um nicht zu sagen überlaufen. Ein Problem ist der Durchgangsverkehr, er fließt zäh und lautstark durch den Ort – derzeit wird wieder einmal über einen Tunnel gemunkelt, der die Liébana mit Alto Campóo verbinden soll, was bereits Mitte der 1990er-Jahre als viel zu teuer verworfen worden war.

Sehenswertes

Torre del Infantado: Unter den historischen Gebäuden des Ortskerns ragt dieser Turm mit seiner markanten Form besonders heraus. Er wurde im 15. Jh. nicht als Festung, sondern erstaunlicherweise als Palast erbaut (Öffnungszeiten wie Oficina de Turismo).

Museo Casa del Oso: Wie so viele Städtchen in und um die Picos de Europa hat auch Potes seit kurzem ein Bären-Museum und wie überall geht es um die aktuelle (Wieder-)Ausbreitung des Braunbären in der Gegend und um die schwierige Beziehung zwischen Mensch und Bär. Didaktisch aufbereitete Ausstellung, vor allem für Kinder interessant (auf Spanisch und Englisch), unter anderem kann man in eine nachgebaute Bärenhöhle kriechen, in der die Braunbären Winterschlaf halten.

■ Casa del Capitán (beim Torre del Infantado). Ende Juni bis Ende Sept. 11–21 Uhr, Rest des Jahres 12–14 und 16–20 Uhr, Eintritt 4 €.

Monasterio de Santo Toribio de Liébana: Das uralte Kloster liegt an einem Hang etwa drei Kilometer südwestlich, oberhalb von Potes und ist über eine Fahrstraße zu erreichen. Gegründet wurde das Kloster bereits im 6. Jh. durch Toribio, den Bischof von Palencia.

Das Kloster besitzt ein seltenes Privileg: Immer wenn der 16. April, der Geburtstag des heiligen Toribio, auf einen Sonntag fällt, wird ein „heiliges Jahr“ gefeiert, das sogenannte *Jubileo* (oder *Año Santo Lebaniego*), das bis in den April des nächsten Jahres dauert. Nur während heiliger Jahre wird die Pforte der Vergebung geöffnet, die romanische Puerta del Perdón, deren Durchschreiten von allen begangenen Sünden reinigt. Der Strom der Wallfahrer schwillt dann gewaltig an wie beim letzten Jubileo, das am 16. April des Jahres 2006 begann und bis zum 22. April 2007 dauerte.

Berühmt wurde das Kloster durch den Besitz eines großen Holzstückes, des „Lignum Crucis“, das vom Kreuz Christi stammen soll. Kunsthistorikern ist Santo Toribio dagegen vor allem durch den um 775 hier entstandenen illustrierten „Kommentar zur Apokalypse“ bekannt. Die Originale dieses Werkes des hiesigen Mönches Beatus sind leider verschollen, frühe Abschriften aber beispielsweise im Kathedralenmuseum von Girona in Katalonien zu sehen. Im Kreuzgang von Santo Toribio hängen nur einige Kopien.

Die dreischiffige Klosterkirche wurde im 13. Jh. errichtet, von der etwa ein Jahrhundert älteren Vorgängerin sind nur mehr zwei Portale erhalten. Eine

Tierische Missionsarbeit: der Ochse und der Bär

Beim Versuch, die einheimische Bevölkerung zu christianisieren, soll Toribio zunächst wenig erfolgreich gewesen sein. Daraufhin, so die Legende, zog er sich enttäuscht in die Berge zur Meditation zurück. Dort beobachtete er einen Ochsen und einen Bären, die auf Leben und Tod miteinander kämpften. Durch gutes Zureden konnte Toribio die beiden trennen und sie von den Vorteilen friedlichen Zusammenlebens überzeugen. Aus Dankbarkeit ließen sich die beiden Tiere gemeinsam unter ein Joch spannen und halfen Toribio, den Grundstein seines Klosters zu legen. Dieses Wunder gab auch den rauen Gesellen der Umgebung zu denken, und so traten sie einer nach dem anderen dem Christentum bei. Der Ochse und der Bär aber wurden in den Kapitellen der Hauptapsis der Klosterkirche verewigt.

nahe Kapelle des 17./18. Jh. birgt die kreuzförmige Holzreliquie, übrigens die größte ihrer Art. Sie wurde von Astorga hierher geschafft; der dortige Bischof soll sie im 5. Jh. bei einer Wallfahrt nach Jerusalem erhalten haben.

Für alle, die auf der Suche nach Alternativen zum Jakobsweg sind: Ein etwa viertägiger Pilgerwanderweg führt von San Vicente de la Barquera an der Atlantikküste bis nach Santo Toribio de Liébana.

Santa María de Piasca: Etwa 8 km süd-östlich von Potes, zu erreichen über Ca-

bezón de Liébana, liegt etwas abseits der Hauptstraße das 857 gegründete Kloster Santa María. Zwar sind die damaligen Gebäude restlos verloren, doch bewahrt die ab 1174 errichtete und 1439 fertiggestellte Klosterkirche kunsthistorisch bedeutsamere Details als ihr Gegenstück in Santo Toribio. Schön in romanischem Stil skulptiert sind besonders das Hauptportal, die Seitenfiguren des Glockenturms und einige Kapitelle des „El Cuerno“ genannten Südportals. Innen überwiegt gotischer Stil.

Basis-Infos

Information **Oficina de Turismo/Atención al Peregrino**, Plaza de la Independencia 12 (bei der Kirche); ☎ 942-738124, ayuntamientodepotes.es. Im Sommer tägl. 10–14, 16–20 Uhr, im Winter bis 18 Uhr.

Informationen zum Nationalpark unter parquenacionalpicoseuropa.es.

Verbindungen **Bus:** Haltestelle vor der Kirche. PALOMERA-Busse von/nach Fuente Dé fahren nur über Ostern und von Juli bis Mitte Sept., zuletzt 1-mal tägl.; Bus bis Espinama ganzjährig. Busse von und nach Santander via Unquera und San Vicente de la Barquera verkehren je nach Saison 2- bis 3-mal täglich. Die Busse stoppen auch in Panes, dort Anschluss in die asturische Picos-Region (Arenas de Cables, Cangas de Onís).

Einkaufen **Wanderkarten** verkaufen Foto Bustamante und die Buchhandlung Librería Vela, beide direkt an der Hauptstraße gelegen, sowie die Zeitungskioske im Ort.

Markt ist jeden Montag. Potes bildet das Marktzentrum der Umgebung. Auf dem Markt selbst wie auch in vielen Geschäften des Städtchens empfiehlt sich besonders der lokale Käse „Queso de Liébana“, in der Regel aus einer Mischung aus Kuh-, Schafs- und Ziegenmilch hergestellt, einer von dreien mit Herkunftsbezeichnung, die in den kantabrischen Picos de Europa produziert werden. Weitere Spezialitäten der Region sind der gebrannte „Orujo“, ein Schnaps aus Traubentrester ähnlich dem Grappa, der gerne auch mit Honig serviert wird, sowie der Süßwein „Tostaniego“ (oder Tostadillo). Betriebsbesichtigung mit Kostproben von Orujo und Tostaniego bietet die Destillerie El Co-

terón an der Straße nach Fuente Dé, ca. 2 km nach Potes (elcoteron.com).

Feste/Veranstaltungen **Romería de la Nuestra Señora de la Luz**, 2. Mai, Wallfahrt zur gleichnamigen Kapelle in der Sierra Peña Sagra, zu erreichen über Aniezo, etwa 9 km östlich von Potes.

Fiesta de la Virgen de Valmayor, Patronatsfest am 15. August.

Fiesta de la Santísima Cruz, mehrere Tage um den 14. Sept., das Hauptfest des Städtchens.

Sport/Agenturen Potes bietet viele Möglichkeiten: Vom Veranstalter für Reitausflüge, Mountainbiketouren oder geführte Wanderungen bis zur Schule fürs Gleitschirmfliegen haben in den letzten Jahren eine Reihe Spezialbüros eröffnet, die aber manchmal ebenso schnell wieder verschwinden. Im Folgenden deshalb nur zwei Adressen, die sich bereits seit Jahren etabliert haben. Über weitere Agenturen informiert das Fremdenverkehrsamt. Besonders beliebt sind seit einigen Jahren ATV-Ausflüge mit den vierrädrigen Quads.

Potes Aventura, breites Angebot, z. B. geführte Wanderungen, Klettern, Canyoning, auch Unterkunftsvermittlung. Calle El Puente, ☎ 620-464019, potesaventura.com.

Picos Tour, im Hostal Picos de Europa; ähnliches Angebot wie Potes Aventura, ☎ 942-730 005, ☎ 629-407138, picostour.com.

Mountainbikes gibt es bei den genannten Agenturen sowie bei anderen Anbietern zu mieten. Die Preise beginnen bei etwa 15 € pro Tag, ein Vergleich kann sich lohnen.



Panoramablick von Potes Hausberg Pico Jano in Richtung Fuente Dé

Übernachten/Essen & Trinken

Gute Auswahl, im Juli und August jedoch starker Andrang. Auch einige Bars vermieten Zimmer. Alternativen zu den Unterkünften in Potes bieten die Dörfer an der Talstraße nach Fuente Dé, besonders Cosgaya und Espinama (siehe dort).

Übernachten **** Hotel Picos de Valdecoro**, angenehmes, gut ausgestattetes, sich rustikal gebendes Haus am Ortseingang aus Richtung Panes, mit Parkplatz und Garten (manche Leser fanden allerdings die Zimmer zur Straße zu laut). Calle Roscabado 5, ☎ 942-730026, hotelvaldecoro.es. €€

*** Hotel Casa Cayo**, nahe der Brücke, ordentlich und gut geführt. Hübsche, geräumige und rustikal eingerichtete Zimmer. Einziges Manko ist die Lage einiger Räume direkt über der sehr lebhaften und nicht zu überhörenden Bar. Wer unterm Dach wohnt, hat Platz und damit keine Probleme. Das sehr beliebte Restaurant hat eine gute Küche, Hauptgerichte ab etwa 15 €, schöne Terrasse am Fluss. Calle Cántabra 6, ☎ 942-730150, casacayo.com. €€

**** Pensión Picos de Europa**, komfortabel und mit freundlicher Leitung. Im Haus ist die Freizeitagentur „Picos Tour“, man wird also kompetent beraten. Zimmer zur Straße mit schönem Blick auf die Picos, jedoch nicht ganz leise. Mitte Dez. bis Mitte März geschlossen. Calle San Roque 6, an der Abzweigung der Straße nach Riaño noch vor dem Ortszentrum, ☎ 942-730005, hotelpicosdeeuropa.com. €€

**** Hostería Bodegón**, die Pension des gleichnamigen Restaurants. Einfache, aber ansprechende und saubere Zimmer. Es gibt DZ mit und ohne Bad. Calle San Roque s/n, an der Hauptstraße, ☎ 942-730247. €

Apartments Traldega, in Turieno (2,5 km in Richtung Fuente Dé), im obersten Teil des Ortes, schöne Aussicht, Pool, Apts. auf zwei Etagen, Küche voll ausgestattet inkl. Mikrowelle und Waschmaschine; ☎ 942-732039. €€

Camping La Viorna (1. Kat.), orts nächster Platz, von Lesern gelobt. Terrassiertes Hanggelände mit schöner Aussicht auf die Picos, junge Bäume, Swimmingpool. Der Platz liegt etwa 1,5 km oberhalb des Ortes an der Straße zum Kloster Toribio; vom Zentrum Richtung Espinama, dann bald links. Geöffnet ist von April bis Okt.; 26 €. ☎ 679-550100, campinglaviorna.com.

San Pelayo (2. Kat.), etwa 4 km in Richtung Fuente Dé. Obstbäume bieten etwas Schatten, lauschiges Restaurant mit Bar am Flüsschen; Infos zu Reittouren. Geöffnet Ostern bis Mitte Okt.; 20 €. ☎ 942-733087, campingsanpelayo.com.

Essen & Trinken Rest. Bodegón, unprätentiöses, aber solides Restaurant mit interessantem Tagesmenü für 15 €, Hauptgericht 8–19 €, Poblado San Roque.

Bar Los Camachos, Treffpunkt für Einheimische, vor allem am Abend, großes Angebot an Raciones, gut und günstig. Calle Llano.



Tour 2: Vom Kloster Liébana nach Lon

→ S. 567

Etwas anstrengende Radtour in der Umgebung von Potes

Von Potes nach Fuente Dé

Das Sträßchen von Potes nach Fuente Dé windet sich am Río Deva entlang und gewinnt dabei erst langsam, dann steiler an Höhe, überwindet auf 21 Kilometern Länge immerhin 800 Meter Höhenunterschied. Autofahrer sollten auf Pferde und Kühe achten, die, am liebsten hinter unübersichtlichen Kurven, unvermittelt die Straße überqueren oder auch gemütlich auf ihr entlangwandern. An der Strecke oder etwas abseits im Tal liegen kleine Dörfer, in denen die Vielzahl an Adelshäusern auffällt, kenntlich an den zahlreichen steinernen Wappenschildern der Fassaden.



Im Gebirge:
tierische Skulptur hinter Potes

Cosgaya, etwa zehn Kilometer von Potes entfernt, hat sich wie viele Orte der Gegend in den letzten Jahren verstärkt dem Tourismus zugewandt. Geschadet hat es dem Dörfchen bisher wenig, zumal die meisten Neubauten sich der traditionellen Architektur angepasst haben.

Übernachten/Essen *** **Hotel del Oso Pardo**, „Hotel zum Braunbären“, zwei Bauten zu beiden Seiten des Río Deva, optisch angenehm aus Natursteinen errichtet, gut und hübsch rustikal ausgestattet, mit Swimmingpool. Geräumige Zimmer. Von Jan. bis Mitte Febr. geschlossen. Hervorragendes, dabei nicht einmal besonders teures Restaurant ist angeschlossen, gute Weinauswahl und typische Küche, bekannt für den Eintopf Cocido lebañiego wie auch für Forelle. Hauptgerichte ab 12 €. ☎ 942-733018, hoteldeloso.com. €€

Apartamentos rurales Rio Cubo, sehr gemütlich eingerichtete Ferienwohnungen auf zwei Stockwerken, freundliches Besitzerhepaar. Apartments für zwei bis vier Personen. Barrio Areños s/n, ☎ 600-072238, apartamentosriocubo.com. €€

Albergue turístico Valdebaró, in Camaleño (auf halbem Weg nach Cosgaya), „sehr schönes, sauberes Haus – Holz und Stein, freundliche Wirtsleute und leckeres Essen“, schrieben Uta Klühe und Hansjörg Haller. Es gibt ein Zimmer für zwei Personen sowie eine Reihe von Mehrbettzimmern (teilweise mit Bad); Halb- und Vollpension wird ebenfalls angeboten ☎ 942-733092, valdebaro.com. €

Mesón-Rest. Los Molinos, in Camaleño, leckere Hausmannskost aus meist regionalen Zutaten, serviert in gemütlichem kantabrischem Bauernhaus von der betagten Besitzerin – sehr urig. Spezialität ist auch hier Cocido lebañiego, empfehlenswert sind die köstlichen Desserts, besonders die Tarta de Queso. Los Llanos s/n, ☎ 942-732057.

Espinama: Etwa 16 Kilometer hinter Potes, gibt sich das Dörfchen noch eine Spur ländlicher als Cosgaya – Holzbrücken, ein plätschernder Bach, gemächliche Kühe ... Von Espinama kann man

auf einem bei trockenem Wetter leicht begehbaren Jeep- und Mountainbike-Fahrweg, der zwischen Ost- und Zentralmassiv hindurchführt, in etwa fünf Stunden zum asturischen Sotres laufen. Umgekehrt landet man in Espinama, wenn man den einzig unschwierigen Weg nimmt, der an der Bergstation

oberhalb von Fuente Dé über die Picos führt (→ Tour 3).

Übernachten * Hostal Puente Deva, eines von insgesamt drei Quartieren der Einstern-Kategorie. Zimmer mit Blick auf das Flusstal. Ein gemütliches Restaurant ist angeschlossen (günstiges Tagesmenü). Carretera Fuente Dé, ☎ 942-736658, hostalpuentedevala.com. €€

Fuente Dé

Etwa vier Kilometer hinter Espinama auf 1078 Metern Höhe gelegen und praktisch nur aus einer Talstation samt Busparkplatz, einigen Hotels und einem Campingplatz bestehend. Im Sommer herrscht kräftiger Andrang, werden Reitausflüge und Paragliding-Flüge angeboten. In der Nähe des Campings finden dann mehrmals täglich auch Dressurvorführungen von Adlern und anderen Greifvögeln statt.

Von Fuente Dé erklimmt die Seilbahn *Teleférico* in spektakulärer Weise die fast 800 Höhenmeter zur Bergstation „El Cable“ auf 1834 Metern. Oben führt ein Weg durch karge Felslandschaft in etwa einer Stunde zum modernen *Hotel-Refugio Aliva*, das auch Übernachtungsplätze bietet. Statt mit der Seilbahn zurückzufahren, kann man auch auf einer Jeep- und Mountainbike-Trasse nach Espinama absteigen. Für die etwa elf Kilometer lange Strecke, die einen Höhenunterschied von über tausend Metern überbrückt, sollte man zu Fuß mit etwa vier Wegstunden rechnen.

Besonders beliebt ist der Weg bei Mountainbikern, die aber über erhebliches Können verfügen müssen, um sturzfrei nach unten zu gelangen – viele steile, steinige Passagen, das Trekkingbike reicht nicht!

Wer gut ausgerüstet ist, wird sich bei entsprechendem Wetter stattdessen vielleicht an der Besteigung der 2618 Meter hohen *Peña Vieja* versuchen wol-

len, eines der drei höchsten Gipfel der Picos de Europa (überragt nur noch von Llabrión, 2642 m und Torrecerredo, 2648 m). Hin und zurück sind ebenfalls vier Stunden Weg zu rechnen, oben belohnt schöne Fernsicht die Mühe.

Die Gegend zwischen Fuente Dé und Vega de Pas ist auch ein tolles Gebiet für Trekking-Radler mit anspruchsvollen Pässen und tollen Ausblicken (von Lesern empfohlen).

■ **Seilbahn** tägl. 8–19 Uhr (außer 24./25./31.12 und 1./6.1.), letzte Fahrt 17.45 Uhr. Die einfache Fahrt kostet etwa 11 €, Berg- und Talfahrt 20 €, Mitglieder alpiner Vereine (DAV, ÖAV, AVS, SAC etc.) erhalten Ermäßigung. Zur Saison gibt es oft sehr lange Wartezeiten, dann sollte man am besten bereits vor der ersten Fahrt eintreffen. In den ersten beiden Gondeln werden Fahrräder mitgenommen, später (ab ca. 10.30 Uhr) nur, wenn Platz ist! 15 €. ☎ 942-736610, telefericodefuente.com.

Übernachten * Parador Río Deva**, großer Bau der 60er-Jahre, nahe der Talstation der Seilbahn. Nicht besonders reizvoll, aber tolle Glasfront mit Bergblick. Nov. bis Febr. geschlossen. ☎ 942-736651, parador.es. €€€

**** Hotel El Rebeco**, ebenfalls in der Nähe der Seilbahnstation, eine angenehme und preisgünstigere, jedoch recht schlechte Alternative zum Parador. ☎ 942-736600, hotelrebeco.com. €€

**** Hotel-Refugio Aliva**, etwa eine Stunde Fußweg von der Bergstation und nur von etwa Mitte Juni bis Mitte Okt. geöffnet, abhängig von den Wetterbedingungen. Oft ausgebucht, man kann sich aber schon an der Talstation über den Belegungsstand informieren. Vollpension ratsam, es gibt keine anderen Verpflegungsmöglichkeiten. ☎ 942-730999. €€